Das Leben

Von myamemo

Kapitel 1: Erste Begegnung

Um Himmels Willen, wann würde es denn endlich mal aufhören draußen unaufhaltsam zu regnen und stürmen?
Seit einer geschlagenen Stunde stand Luci nun schon in ihrem kleinen, aber feinen Laden und starrte aus einem der großen Fenster.

Nach Ladenschluss mussten noch einige Abrechnungen, Bestellungen und extra Kundenwünsche abgearbeitet werden und das dauerte leider länger als eigentlich erwartet. Deswegen war Luci doch ganz schön erschrocken als sie sich, nach einem ausgiebigen Strecken, nach der Uhrzeit erkundete und feststellen musste, dass es schon nach 22 Uhr war. Das Unwetter war bis dahin auch gänzlich an ihr vorbei gegangen und wurde damit das zweite Mal, in kürzester Zeit überrascht.

Leider war die letzte Bahn auch schon ohne sie gefahren, weswegen sie beschloss einfach noch so lange zu warten bis sich das Wetter etwas beruhigte, laufen musste sie jetzt so oder so … nur irgendwie tat es das seit einer geschlagenen Stunde noch nicht. Langsam allerdings wurde Luci ungeduldig, schließlich wollte sie auch irgendwann mal nach Hause, der Heimweg dauerte schließlich auch noch etwa eine Stunde zu Fuß.

Nach zehn Minuten hin und her debattieren, mit sich selbst, zog Luci entschlossen ihren knielangen Mantel an, zurrte den Gurt an der Taille zu, zog die Kapuze tief ins Gesicht, schulterte ihre Tasche und trat fest entschlossen nach draußen. Sofort fuhr ihr der starke Wind unter ihren Mantel und blähte ihn auf, wie einen Ballonrock. Sie hatte das Gefühl als würde sie gleich abheben…Schnell schloss sie die Ladentüre zu, verstaute den Schlüssel sicher in ihre Tasche und schlug den Heimweg ein.

Immer wieder wurde sie von dem Wind hin und her geschubst. Nach rechts…. Nach links… und wieder nach rechts. Wenn das so weiter geht würde sie noch seekrank werden. Der Regen wurde leider auch nicht weniger, eher das Gegenteil. Unaufhaltsam peitsche dieser ihr mittlweile ins Gesicht. Lucis Sachen waren auch schon komplett durchweicht und sie spürte die beklemmende kalte Nässe auf ihrer Haut.

Umso länger sie unterwegs war, umso leerer wurden auch die Straßen, aber auch kein Wunder, sie wüsste jetzt sicherlich auch besseres als triefend nass durch die Straßen Osakas zu laufen. Nach weiteren Minuten allerdings konnte sie immer mehr Stimmen

vernehmen. Es klang wie eine große Versammlung, weswegen sie ihren Blick doch mal anhob.

Hunderte von Menschen stürmten aus einem riesigen Gebäude, was sie nach genauerem Hinsehen als Veranstaltungsort erkannte, für jede Erdenkliche Unterhaltung. Da allerdings, vorwiegend viele junge, Mädchen bzw. Teenager unterwegs waren, musste es so etwas wie eine Boyband gewesen sein, die die Mädchenherzen zum kochen brachten.

Was würde sie dafür tun auch mal wieder auf ein Konzert zu gehen!? Ihre beste Freundin war in England und somit nicht unbedingt schnell hier, alleine gehen wollte sie nämlich auch nicht. Anderer seits hatte sie keine Ahnung was hier überhaupt so gehört wurde. Die Zeit sich mit Musik zu beschäftigen war in den letzten beiden Jahren, seit dem sie nun in Japan war, so gut wie gar nicht vorhanden. Jede erdenkliche Minute steckte sie in ihren kleinen Laden, wobei man es doch schon als Cafe bezeichnen konnte. Immer wieder versuchte Luci neue Kreationen für ihre Gäste zu erstellen. Egal was, ob Cupcakes, Cookies, Torten, Desserts, sogar Marzipanfiguren stellte sie her. Man musste ihr nur sagen was gewünscht wird, möglich machte sie alles. Somit war keine Zeit für besondere Aktivitäten.

Ein schneller Blick auf ihre Uhr und Luci wusste, dass sie heute wohl länger nach Hause brauchen würde. Der Wind hielt sie einfach viel zu sehr auf und machte das Vorankommen manches Mal doch zu einer echten Herausforderung. Als sie dann nun endlich an der schnatternden Menge, denen das Unwetter anscheinend gar nix ausmachte, vorbei war, bog sie um eine Ecke und wurde abrupt aufgehalten.
„Na was machst du denn um die Zeit so alleine hier?“
//Scheiße!// zu mehr waren ihre Gedanken nicht fähig.
Vor ihr standen drei Typen. Einer sah schlimmer aus wie der andere. Ihre Klamotten sahen zerfetzt aus, und doch schon ganz schön abgetragen. Einer von ihnen hielt einen Baseballschläger in der Hand, ließ diesen immer wieder in seine Andere schlagen… Der Zweite hatte seine Hände in den Hosentaschen, guckte allerdings mit einem süffisanten Grinsen auf sie herab. Und der dritte, der stand direkt vor ihr. Sein Gesicht wirkte bedrohlich, nicht so als wäre er der nette Junge von nebenan.
„Hat es dir etwa die Sprache verschlagen? Also ich an deiner Stelle würde um die Uhrzeit nicht mehr alleine hier durch die Gegend laufen...“ man konnte es schon als Drohung auffassen.

Lucis Gedanken versuchten vergeblich irgendeinen Ausweg aus dieser, doch sehr brenzligen Lage zu finden. Doch ihr Kopf war wie leergefegt. Dafür schlug ihr Herz bis zum Hals und ihr Atem ging auch schon schneller.
//Scheiße, scheiße, scheiße.//

Mit immer größer werdenden Augen beobachtete sie wie ihr Peiniger sogar noch näher kam und schon eine Hand hob.
Geistesgegenwärtig drehte Luci sich auf dem Absatz um und rannte einfach los. Rannte an dem Veranstaltungsort vorbei, ohne auch nur zu schauen wo sie hinlief.
Dummerweise stellte sich diese Strecke als Sackgasse heraus, wo es nun kein vor und zurück mehr gab.

Keuchend kam sie zum stehen, sie war in einer dunklen Gasse gelandet. Zwar gab es eine Tür wo eine kleine Lampe drüber leuchtete, aber hell war diese nicht wirklich. In dieser kleinen Gasse würde sie auch nie und nimmer jemand hören, geschweige denn retten können. So wie es aussah war sie verloren.

„Haben wir dich!“
War ja klar das Luci die drei nicht losgeworden war, wäre ja auch zu schön gewesen.
„Lasst mich in Ruhe!“ presste sie hervor, sie war überrascht dass ihre Stimme nicht allzu sehr zitterte, im Gegensatz zu ihrem Körper, und das lag sicherlich nicht an ihren nassen Klamotten.
„Warum denn? Du siehst sehr vielversprechend aus. Woher kommst du? Amerika? England? Wir würden alle drei gerne mal von dir naschen…“
Luci wurde schlecht.
Hoffentlich war das alles nur ein Albtraum und sie würde in jedem Augenblick wach werden!

Zitternd presste sie sich an die Mauer hinter ihr. Ihr Herz schlug unglaublich schnell, ihr Blick verschwamm, schnell blinzelte sie, aber es wurde einfach nicht besser. Es kamen immer mehr Tränen zu Tage und auch ein Schluchzen konnte sie nicht zurück halten.
„Och du musst doch nicht gleich weinen.“ Seine rauen Finger strichen ihr über die Wange, taten so als würden sie ein paar Tränen abwischen, die sich mit dem Regen allerdings schon vermischt hatten.
„Wir wollen nur spielen, du willst es doch auch…“
Von wegen, alles wollte sie, nur das nicht.

„Haut ab.“ Versuchte sie es wieder, diesmal etwas lauter.
Nur leider schien das ihrem Gegenüber noch mehr anzustacheln. Er trat nah an sie heran, drückte ein Knie zwischen ihre Beine, hielt sie so fest, zwischen der kalten Mauer und sich. Lucis Angst wurde immer schlimmer, schnürte ihr schon die Kehle zu, die Tränen liefen mittlerweile unaufhaltsam. Sie begann zu zappeln, versuchte sich mit allen Mitteln zu wehren. Begann sogar laut zu schreien, sie wollte einfach nur noch aus dieser Lage befreit werden.

„Ach Kleines, das wird dir alles nichts nützen, wir bekommen immer was wir wollen, egal was es kostet.“
Mit diesen Worten spürte Luci eine Hand, direkt auf ihrer Brust. Unbemerkt wurde ihr Mantel geöffnet, sogar ihr Shirt nach oben geschoben.
„Lass mich looos!“
„Shhhh~“

Als Luci darauf hin die dreckigen Lippen auf ihren spürte, kam wieder Leben in ihre gelähmten Knochen und sie wehrte sich mit aller Kraft. Und es schien auch zu funktionieren, denn er ließ von ihr ab. Allerdings nicht weil sie sich so gewehrt hatte, sondern weil zwei Typen ihn gepackt hatten. Sie sahen aus wie Bodyguards und sie verhielten sich wie Bodyguards. Leicht irritiert aber auch unendlich erleichtert sah Luci sich das ganze mit an, wie die drei Männer von den Bodyguards, es waren in der Zwischenzeit schon mehr als zwei, festgehalten wurden.

Nach kurzer Erkenntnis, vor was sie wohl gerade gerettet wurde, gaben ihre Beine nach und schluchzend rutschte Luci an der Mauer herunter. Mit zitternden Armen umklammerte sie ihre Beine, welche sie zu sich heran gezogen hatte. Was war da gerade passiert? Zum Glück nicht das schlimmste, auf was sie sich ehrlich gesagt schon eingestellt hatte.

„Hey, ist alles klar bei dir?“
Erschrocken zuckte Luci zusammen, sie hatte niemanden kommen sehen oder auch nur hören. Sofort spannte sie sich wieder an.
„Keine Angst, ich will dir nur helfen.“ Die tiefe Stimme kam näher und im nächsten Moment hockte jemand vor ihr. Leider konnte sie nichts erkennen, was auch nur im Geringsten mit den Absichten dieses Mannes zu tun hatte. Erstens weil es zu dunkel war und zweitens hatte der Mann seine Kapuze tief ins Gesicht gezogen, da es immer noch regnete und auch der Wind weiter seine Arbeit verrichtete.

„Also wenn du noch länger auf dem Boden hocken bleibst, wirst du dir noch eine dicke Erkältung holen.“ Mit diesen Worten wurde Luci eine tätowierte Hand entgegen gestreckt und gewartet das sie sie annahm. Und zugegebenermaßen sah die Hand jetzt nicht unbedingt vertauenserregender aus.
„Komm schon, hier draußen ist es echt ungemütlich, wir können uns beide einen besseren Ort um diese Uhrzeit vorstellen.“ Und schon wurde sanft, aber bestimmt, eine Hand von Luci aus deren Beinumklammerung gelöst, gepackt und mit einem Ruck nach oben gezogen.

Allerdings war das ein bisschen viel für Lucis gestressten Körper und sofort überkam sie ein mächtiger Schwindel, worauf sie sich gleich wieder an der Wand abstützen musste. Zum Glück wurden ihr ein paar Momente gewehrt, da ihr Helfer wohl gemerkt hatte das, das schnelle Aufstehen nicht die beste Idee war. Dieser wollte sich aber anscheinend wirklich nicht ewig hier draußen aufhalten und schob Luci wenig später sanft, aber doch konsequent in Richtung Tür, die jetzt offen stand, allerdings auch nicht mehr beleuchtet war.

Im Gehen zog Luci ihren Mantel wieder richtig um sich, auch wenn das eigentlich nicht viel brachte, durchnässt bis auf die Knochen war sie sowieso, es war einfach aus reinem Selbstschutz.
„Wir gucken jetzt ob wir noch etwas trockenes zum anziehen hier irgendwo rum liegen haben und dann werden wir dich nach Hause bringen.“ Mit diesen Worten fand Luci sich wenig später in einem hellem Raum wieder, nachdem sie einen Gang entlang geführt wurde.

Unsicher schaute sie sich um, entdeckte zwei Sofas, zwei Schminktische, einige Stühle, die verstreut rum standen und noch zwei weitere Männer, die gleich aufblickten und sogar ein leicht erschrockenes Gesicht machten. Luci wollte sich gerade weiter umsehen als auf einmal ein Handtuch von hinten über ihren Kopf gelegt wurde und eine Person vor sie trat. Nach den tätowierten Armen zu urteilen war es der Mann von draußen, nur dieses Mal ohne Jacke und mit einem freundlichem Lächeln im Gesicht.
„Ich bin übrigens Kaoru und du?“